



Informe

9. Jahrgang, Nr. 2/2012, Februar 2012 - empfohlene Spende 1,50 € plus Porto

Von der konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung

Von Pedro Ortega Ramírez



Von den 93 Abgeordneten der Nationalversammlung kommen 63 aus der FSLN, 28 aus dem Bündnis der Unabhängigen Liberalen und Sandinistischen Erneuerern (PLI-MRS) und zwei aus der Konstitutionellen Liberalen Partei (PLC). Dank der Initiative der FSLN sind die Mehrheit der Abgeordneten der Nationalversammlung Frauen.

Die Abgeordneten der PLI-MRS zogen es vor, die Wahlen der Organe der Nationalversammlung zu boykottieren, nachdem sie die Berufungsurkunden erhalten hatten und sie vereidigt worden waren. Ihre Fraktion drehte sich um 180 Grad und verließ die Nationalversammlung. Ursprünglich war vorgesehen, dass die FSLN für das Präsidium vier Abgeordnete, die PLI-MRS drei Abgeordnete und die PLC einen Abgeordneten stellt. Nach der Wahl setzt es sich nun aus fünf Mitgliedern der FSLN und zwei Mitgliedern der PLC zusammen.

Die verbliebenen 65 Abgeordneten wählten den Sandinisten Santos René Núñez Téllez einstimmig zum Präsidenten der Nationalversammlung der kommenden Legislaturperiode.

	Name	Amt	Region	Partei
	René Núñez	Präsident	National	FSLN
	Irís Marina Montenegro Blandón	Erste Vize-Präsidentin	Managua	FSLN
	Gladys de los Angeles Báez	Zweite Vize-Präsidentin	León	FSLN
	Carlos Wilfredo Navarro Moreira	Dritter Vize-Präsident	Managua	PLC
	Alba Azucena Palacios Benavides	Erste Sekretärin	National	FSLN
	Loria Raquel Dixon Brautigam	Zweite Sekretärin	RAAN	FSLN
	Jorge Alberto Castillo Quant	Dritter Sekretär	National	PLC

Der überwältigende Sieg der Frente Sandinista de Liberación Nacional (FSLN) bei den vergangenen Wahlen brachte ihr den Vorsitz von 11 der 15 Kommissionen der Nationalversammlung ein. Die restlichen vier Kommissionen sollte die PLI-MRS übernehmen. Nach dem Boykott der PLI wählten die Abgeordneten zunächst 13 Vorsitze, 11 für die FSLN und zwei für die PLC:

- Vorsitzender der Kommission für Bevölkerung, Entwicklung und Municipale wurde Juan Ramón Jiménez, FSLN.
- Die Kommission für Modernisierung übernahm Santos René Núñez Téllez, FSLN.
- Den Vorsitz der Kommission für Justiz und Rechtsangelegenheiten erhielt Irma de Jesús Dávila Lazo, FSLN.

- Vorsitzender der Kommission für Frieden, Verteidigung, Regierung und Menschenrechte wurde Filiberto Jacinto Rodríguez López, FSLN.
- An die Spitze der Kommission für Eigentum und Transparenz wurde Pablo José Ortez Beltrán, PLC, gewählt.
- Den Vorsitz der Kommission für Bildung, Kultur, Sport und Medien übernahm Mario Valle Dávila, FSLN.
- Vorsitzender der Kommission für Gesundheit und soziale Sicherheit wurde Gustavo Eduardo Porras Cortes, FSLN.
- Alberto José Lacayo Arguello, PLC, wird die Kommission für Arbeits- und In-nungsangelegenheiten anführen.
- Vorsitzender der Kommission für Umwelt und Naturschätze wurde Odell Ángel Incer Barquero, FSLN.
- Den Vorsitz der Kommission für ethnische und autonome Angelegenheiten sowie idigene Gemeinschaften übernahm Brooklin Rivera Bryan, FSLN.
- Jenny Azucena Martínez Gómez, FSLN, wurde Vorsitzende der Kommission für Infrastruktur und öffentliche Dienste.
- An die Spitze der Kommission für Tourismus wurde Pedro Joaquín Chamorro Barrios, PLC, gewählt.
- Den Vorsitz der Kommission für Frauen, Jugend, Kinder und Familie übernahm Martha Marina González Dávila, FSLN.

Die Sandinistische Regierung und die Rechte des Volkes

Von Pedro Ortega Ramírez



Der Bevollmächtigte für Menschenrechte, Adolfo Jarquín Ortel, erklärte, dass in der neuen Präsidentschaftsperiode von Daniel Ortega die Wirtschafts- und Sozialprogramme den Wohlstand des Volkes vertiefen werden. Sie enthalten Elemente der Menschenrechte, wie das Recht auf eine Wohnung und auf Arbeit. Die Programme werden dazu beitragen, die Schere zwischen arm und reich weiter zu schließen.

Das Volk wünscht, in Frieden und Ruhe zu leben. „Zweifellos gab dies der Regierung eine enorme Unterstützung des Volkes. Das Land kann in Ruhe und Frieden seinen Weg gehen. Es gibt Investitionen und Arbeit. Wir können alle in Frieden leben und müssen keine Gewalt befürchten.“

Jarquín Ortel sagte, dass es im Land kleine Gruppen gibt, die danach trachten, die Maßnahmen der Regierung zu torpedieren. „Aber ich weiß, dass wir mit der Teilnahme des Volkes voranschreiten. Wir verfolgen einen christlichen, sozialistischen und solidarischen Plan. Dieser Plan vereint soziale Gerechtigkeit, Solidarität und das Christentum, um die Demokratie, die Freiheit und die Achtung vor den Menschenrechten zu fördern, damit wir die Programme der Bildung, der Gesundheit, der Wohnungen für das ganze Volk fortsetzen können. Das erwarte ich von der Regierung Ortegas.“

Abschließend stellte Ortel fest, dass die Anwesenheit von über 80 internationalen Delegationen, einschließlich der Dutzend Würdenträger der Welt, demonstrierte, dass der Sieg der Sandinisten rechtens war und deshalb die Regierung und die Institutionen anerkannt werden müssen. „Es ist wichtig, die Anzahl der Delegationen hervorzuheben. Das ist eine taktische Anerkennung der internationalen Gemeinschaft.“

Von der Amtseinführung des Präsidenten

Von Wolfgang Herrmann



Am 10. Januar erfolgte die Amtseinführung des wiedergewählten Präsidenten der Republik Nicaragua, Comandante Daniel Ortega Saavedra. Der Präsident der Nationalversammlung René Núñez Téllez nahm Ortega den Amtseid ab und überreichte die Präsidentenschärpe. Auf der Veranstaltung wurde auch General a.d. Omar

Halleslevens ins Amt eingeführt. Der Zeremonie wohnten zahlreiche internationale Gäste bei. Unter anderem waren aus Venezuela Präsident Hugo Chávez, aus El Salvadors Präsident Mauricio Funes, aus Kuba Vize Ramiro Valdés und aus Spanien Prinz Philipp von Borbón gekommen.

In seiner Ansprache rief Ortega dazu auf, in der ganzen Welt für den Frieden einzutreten und gegen die Armut anzugehen. Um das zu erreichen ist es notwendig, eine neue Weltwirtschaftsordnung einzuführen, die von Gerechtigkeit, Achtung und Solidarität gekennzeichnet ist. Die Menschheit kann nur in Frieden bestehen – in einem Frieden mit Würde, mit Arbeit, mit der Einheit der großen Familie des ganzen Planeten, stellte Ortega fest. Diese Welt braucht keine Atomwaffen.

Comandante Daniel Ortega gab bekannt, dass der historische Platz der Revolution in Managua ein neues Gesicht erhalten wird und man wird „einen neuen 19. Juli feiern. Am 19. Juli 1979 schlug die FSLN die Tyrannei mit Waffen. 2006 kehrte sie auf dem Wege der Wahlen an die Macht zurück. Ortega erinnerte daran, dass die Rechten damit gedroht haben, dass die Rückkehr der FSLN Krieg bedeute. Seine Regierung habe in den vergangenen fünf Jahren dafür gesorgt, dass das Land in Frieden lebt und wirtschaftlich gewachsen ist.



Daniel Ortega sprach davon, dass in den vergangenen fünf Jahren in Nicaragua eine „Unidad Popular“ entstanden ist. „Die Macht in den Händen des Volkes gab uns in den fünf Jahren Stabilität. In dieser großen Allianz der Arbeiter und Bauern, Händler und Unternehmer, Lehrer und Mediziner, unabhängig von ihrer politischen Fahne, werden wir die Armut angreifen, die Stabilität erobern, das Land voran treiben. So haben wir es beschlossen.“

Damit ist das Land vorangekommen und konnte der Weltwirtschaftskrise widerstehen. Die verschiedenen Schichten der Gesellschaft sind an der Macht beteiligt. Der Präsident wies darauf hin, dass es notwendig ist, neue Möglichkeiten zu schaffen, damit die Prinzipien der Vollständigkeit, der Solidarität, der Kooperation ohne Bedingungen sowie der gerechte Austausch und Handel zukünftig in eine Ordnung übergehen, in der die internationalen Organisationen Instrumente zum Wohle des Lebens aller Völker werden. „Es gibt keine anderen Wege, um eine gerechte, solidarische, sozialistische Ordnung zu errichten, wie wir sie hier entwickeln wollen.“

In seiner Ansprache ging Ortega auf das Thema der Bedrohung des Iran durch die Vereinigten Staaten ein. Er sieht darin eine erneute Bedrohung des Weltfriedens. Er sprach sich für das Recht der Iraner aus, die Atomenergie friedlich nutzen

zu wollen. Israel würde dieses Recht gewährt. Ortega erinnerte daran, dass die Lüge von der atomaren Bedrohung ausreichte, damit die Vereinigten Staaten den Irak überfallen und Saddam Hussein stürzen konnten. Die brutale Ermordung des libyschen Revolutionsführers Muammar Gaddafi qualifizierte er als Verbrechen seitens der NATO.

Der nicaraguanische Präsident setzte sich mit dem Thema des Drogenhandels auseinander. Während der jüngsten Beratung in Mexiko kritisierten die Präsidenten Mittelamerikas die USA für ihre inaktive Rolle im Kampf gegen den Drogenhandel. Der Norden unternehme weder etwas gegen den Drogenhandel noch den Drogenkonsum. „Solange sie in den USA nichts gegen den Drogenkonsum tun, solange fördern sie den Drogenhandel in unserer Region“, meinte Ortega.

Dann wandte sich der Mandatsträger an die mittelamerikanische Familie. Er würdigte die Verdienste des scheidenden Präsidenten Guatemalas, Álvaro Colom. In dessen Amtszeit hat das Land große Anstrengungen unternommen, um die Armut zu mildern. Auch Guatemala ist von den Krakenarmen des Drogenhandels betroffen. Zwischen beiden Ländern sei eine gesündere Atmosphäre entstanden. Ortega gab der Hoffnung Ausdruck, dass der beschrittene Weg mit dem neuen guatemaltekenischen Präsidenten Otto Pérez fortgesetzt wird.



Ortega begrüßte den Präsidenten El Salvadors, Mauricio Funes. Dessen mit der FMLN erzielten Wahlsieg bezeichnete er als außerordentliches Ereignis in der Geschichte dieses Landes. In bezug auf Honduras bestätigte er Beziehungen, die sich normalisiert hätten. Er sei sich mit Präsident Porfirio Lobo darin einig, dass man alles vermeiden muss, um die Einheits- und Integrationsbestrebungen in der Region nicht zu zerstören.

Einen besonderen Dank richtete Ortega an Hugo Chávez und an Ramiro Valdés. Von Kuba und Venezuela seien die wesentlichen Impulse für die Entwicklung der Einheit der Völker Lateinamerikas und der Karibik ausgegangen. Diese Einheit habe Nicaragua voran gebracht. „Wir sagen den Unternehmern, den Arbeitern und Bauern in Stadt und Land, den Frauen und der Jugend: die Nicaraguaner vereinigen sich mit den Mittelamerikanern, die Mittelamerikaner mit Mesoamerika, Mesoamerika mit der Gemeinschaft der Lateinamerikanischen und Karibischen Staaten (CELAC). Nicaragua gehört logischerweise dem gerechtesten Bündnis dieser Erde, der Bolivarianischen Allianz der Völker Unseres Amerikas (ALBA), an.“

Abschließend vereidigte Präsident Daniel Ortega sein Regierungskabinett sowie die Chefs der Armee Nicaraguas und der Nationalpolizei.

ALBA wird stärker

Von Carlos Mikel Espinoza



Der Präsident Venezuelas Hugo Chávez unterstützt die Friedensbotschaft Daniel Ortegas, die dieser während der Amtseinführung an die Völker der Welt richtete. „Diese Friedensbotschaft kam aus Lateinamerika, das sich als ein Territorium des Friedens, der Harmonie, des friedlichen Aufbaus einer neuen Gesellschaft, einer neuen Welt konsolidiert.

Und weiter: „Comandante Ortega ist einer der Verkünder des Friedens. Wir stehen gemeinsam zu dieser Botschaft in unserem ganzen bolivarianischen und christlichen Geist. Wir sind Christen, Bolivarianer, Sandinisten und Sozialisten“, erklärte Chávez vor den Medien im Anschluss an die Zeremonie der Amtseinführung.

Der venezolanische Mandatsträger meinte, dass die Vertreter der westlichen Welt Präsidenten wie ihn oder den Iraner Mahmud Ahmadinejad als Kriegstreiber beschimpfen. „Die Kriegstreiber sind andere. Es sind diejenigen, die Atombomben einsetzen und den Krieg säen.“

Chávez dankte Ortega dafür, vor fünf Jahren den Anschluss Nicaraguas an die Bolivarianische Allianz der Völker Unseres Amerika (ALBA) einige Stunden nach der damaligen Amtseinführung erklärt zu haben. „In Kürze werden die Präsidenten von ALBA beraten, um in eine noch bessere Stärkung der Allianz einzutreten.“

Er bezeichnete ALBA als ein System, das als Beispiel für andere Blöcke in der Welt gelten könnte. „Die Bolivarianische Allianz für unsere Völker ist der fortschrittlichste Mechanismus der Kooperation und Integration, der heute in der Welt existiert. Wir werden ALBA weiterhin politisch, geopolitisch, wirtschaftlich und kommerziell stärken.“

Chávez hob die Rolle hervor, die Nicaragua in den Handelsbeziehungen beider Länder spielt. Die Lebensmittelproduktion Nicaraguas sei von grundsätzlicher Bedeutung für sein Land. Aber auch für Nicaragua sei die Unterstützung durch ALBA lebensnotwendig.

Chávez bezeichnete Lateinamerika als Kontinent der Hoffnung. Noch nie in der Geschichte Lateinamerikas hätte es ein solches Gefühl der Einheit gegeben wie heute. „Wir dürfen niemals erlauben, dass man dieses Vaterland teilt. Dieses Vaterland ist eins und groß. Es wäre nicht groß, deshalb ist die Integration so wichtig. Ich glaube, dass hier eine Kraft geboren wurde, die sich auf die Entstehung einer neuen Welt orientiert, einer Welt, in der, wie Daniel sagte, Frieden und Gerechtigkeit herrschen.“

Ein Jahr der Erfolge für Daniel Ortega

Von Adolfo Pastrán Arancibia (Informe Pastrán)

Der Präsident Nicaraguas, Daniel Ortega, gewann im November nicht nur die Wahlen, er festigte auch seine Position in der Regierung. Die FSLN wurde ein Motor in allen Strukturen des Staates, stärkte ihre Position im Parlament. Das Land schritt wirtschaftlich und sozial voran. Selbst seine schärfsten Kritiker haben anerkannt, dass in den vergangenen fünf Jahren die Armut von 48,3 auf 42,5 Prozent zurückging. Das stellt einen außerordentlichen sozialen Fortschritt dar. Viele Nicaraguaner haben heute mehr zu essen als früher. Das sind die Daten im Vergleich der Endzeit der Regierung von Enrique Bolaños und der Sandinistischen Regierungszeit.

Man schreibt Ortega zu, dass er das Land auf makroökonomischem Gebiet zu führen wusste. Er gab ihm Stabilität. Der Privatsektor und die internationalen Finanzorgane anerkennen das Ortega-Kabinett, weil es Vertrauen für ausländische Investitionen aufbaute. In der letzten Dezemberwoche traf sich der Präsident mit Unternehmern des Landes, die ihm nahegelegt hatten, die Volkswirtschaft weiter so zu führen, zumal im Jahre 2012 die Haushaltsreform und die Reform des Sozialversicherungssystems diskutiert, ein neues Abkommen mit dem Internationalen Währungsfonds und ein neuer Mindestlohn ausgehandelt werden sollen.

Die Kennziffern und Ergebnisse der Wirtschaftstätigkeit können nicht besser sein. Entgegen allen Prognosen wuchs das Bruttoinlandprodukt um 4,5 Prozent. Organisationen wie die Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Lateinamerika (CEPAL) bestätigten, dass Nicaragua trotz der Einflüsse der Weltwirtschaftskrise, das robusteste Wachstum auf dem Isthmus hat. Der Wirtschaftswissenschaftler und Vertreter Nicaraguas bei der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB), Francisco Mayorga, glaubt, dass Nicaragua im Jahr 2012 ein Wachstum von 5 Prozent erreichen kann.

Mitglieder der Regierung meinen, dass zu den Schlüsseln des Erfolgs die staatlichen Maßnahmen wie der „Produktive Bonus“ und das Programm „Null Wucher“ gehören. Letzteres hat seit seiner Geburt im Juli 2007 bis heute 156.000 Kleinkredite zu zins- und rückzahlungsgünstigen Bedingungen an Zehntausende Frauen ausgereicht. Daraus resultieren neue Arbeitsplätze. In der Folgezeit sollen 500.000 Frauen diese Kredite in Anspruch nehmen können.

Für die sandinistische Regierung, deren Grundpfeiler ein christliches, sozialistisches und solidarisches Modell ist, besteht das Wichtigste in der Umverteilung des Reichtums, um die Kluft zwischen arm und reich weiter zu verringern. Dabei spielten das Programm „Null Hunger“, das Tausenden Bauernfamilien zugute kam, und die Übertragung Tausender Eigentumstitel eine entscheidende Rolle.

Der Vizeminister für Wohnungswesen, Iván Acosta, sagte *Prensa Latina*, dass Nicaragua im Jahre 2011 fast 55 Prozent des Staatshaushalts für soziale Zwecke und Produktionsprogramme einsetzte, um den Kampf gegen die Armut zu führen. Dabei lenkte die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf die Gesundheitsleistungen und

die kostenlose Bildung sowie die Energieversorgung. Ab 2012 wird die Regierung jährlich 25 Millionen US-Dollar für das Nationalprogramm der nachhaltigen Elektrifizierung und erneuerbaren Energien einsetzen. Insgesamt sollen 400 Millionen US-Dollar verwendet werden, um die Elektroenergie bis in die entlegendsten Stellen des Landes zu bringen und den Energiebedarf bis 2016 zu 90 Prozent zu decken. Aktuell werden 66 Prozent abgedeckt.

Die Regierung verbesserte die Haushaltslage. Die Inlandsverschuldung ging um 3 Milliarden Cordoba (133,3 Millionen US-Dollar) zurück. Nach den Angaben der Zentralbank Nicaraguas betragen im I. Halbjahr 2011 die Außenmittel 585 Millionen US-Dollar, 9,6 Prozent weniger als zur gleichen Zeit 2010. Aber das Land erhielt Schenkungen seitens Russlands, Hollands und Kanadas in Höhe von 111,6 Millionen US-Dollar. Insgesamt wurden Risiken für das Land verringert. Nicaragua holte direkte Investitionen in Höhe von 900 Millionen US-Dollar ins Land. Nordamerikanisches, brasilianisches und mexikanisches Kapital floss vor allem in die Telekommunikation und die Energieerzeugung. Neue Investitionen gehen in das Wasserkraftwerk in Tumarín, in die venezolanische Raffinerie „Der Große Traum von Bolívar“ und in die Stärkung der Minen. Allein die Minen trugen zu den Exporten 350 Millionen US-Dollar bei.

Der Tourismus wurde ein wichtiger Wirtschaftszweig. Er brachte dem Land 289 Millionen US-Dollar ein. Das Land wurde von 1,04 Millionen Touristen besucht. Darin kommt das große internationale Interesse an Nicaragua zum Ausdruck. An der Pazifikküste blühte der Tourismus auf. An der Karibikküste investierten spanische Tourismusunternehmen in Bluefields, auf Corn Island und anderen Inseln. Außerdem investierten Telefonunternehmen, die im Land operieren, wie America Movil und Telefonica aus Spanien, Millionen.

Die Exporte nach Venezuela, dem zweitgrößten Handelspartner Nicaraguas, wuchsen im vergangenen Jahr um 12,48 Prozent an und brachten 279 Millionen US-Dollar ein. Insgesamt wurden im Handel mit den Vereinigten Staaten, Venezuela, Kanada und Mittelamerika 2,235 Milliarden US-Dollar umgesetzt. Damit überstieg der Export erstmalig in der Geschichte der Wirtschaft des Landes die Zweimilliardengrenze. Der Geschäftsführer des Zentrums für Exporte und Investitionen der Privatunternehmer, Roberto Brenes, berichtete, dass diese Ergebnisse in den hohen internationalen Preisen der Hauptprodukte Nicaraguas und der Ausdehnung der Präsenz des Landes auf den internationalen Märkten begründet sind. Die Exporte der Viehwirtschaft erreichten 600 Millionen US-Dollar, 20 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Die Zusammenarbeit mit Venezuela spielt eine entscheidende Rolle im Wirtschaftsleben des Landes. Venezuela lieferte in den vergangenen fünf Jahren Erdöl im Wert von 2,5 Milliarden US-Dollar an Nicaragua. Damit konnte die Regierung Pläne mit wirtschaftlichen und sozialen Effekten verwirklichen. Im I. Halbjahr 2011 erhielt Nicaragua 344,6 Millionen US-Dollar. Davon wurden 292,9 Millionen direkt für die sozialökonomischen Programme verwendet, vorrangig für die Energieerzeugung.

gung, die Stützung des städtischen Verkehrs, das Programm „Null Wucher“, die Land- und Forstwirtschaft, den „Produktiven Bonus“, die Lebensmittelsicherheit und die Bodentitel. In der Bildung erreichten 92 Prozent der Schüler die Klassenziele. Tausende Schulranzen und Paar Schuhe wurden an Schüler in den armen Gebieten übergeben. Tausende Studenten erhielten ein Stipendium.

Die Freihandelszonen exportierten einen Warenumfang von 2,0 Milliarden US-Dollar. Die Spitzenposition nimmt die Textilproduktion mit 1,45 Milliarden US-Dollar ein. Die Produktion von Autoteilen umfasst 400 Millionen US-Dollar. Andere Erzeugnisse sind Schuhe (30 Millionen US-Dollar), Tabakwaren (90 Millionen US-Dollar), Bananen, Garnelen und Pflanzenöl. In diesen Zonen entstanden 97.000 Arbeitsplätze.

Nicaragua erfüllte seine Verpflichtungen gegenüber dem Internationalen Währungsfonds (IWF). Die Interamerikanische Entwicklungsbank (IDB) reichte 157 Millionen US-Dollar aus. Davon gingen 25 Prozent in das Verkehrswesen, 20 Prozent in die Energiewirtschaft und 30 Prozent ins Gesundheits- und Sozialwesen. Insgesamt stellte die IDB in den vergangenen fünf Jahren Nicaragua 835 Millionen US-Dollar bereit, um Projekte der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung zu finanzieren. Diese Mittel verteilten sich in 642 Millionen für Investitionsprojekte und 193 Millionen in Haushaltsunterstützung. Für 2012 hat die IDB weitere 234,5 Millionen US-Dollar zugesagt.

Trotzdem, dass Wahlen stattfanden, gab es weder wirtschaftliche Ungewissheit, noch Kapitalflucht, so wie das 2001 und in der Mitte des Jahres 2006 war. Im Gegenteil, die Regierung und der private Sektor schlossen ein Abkommen, um ausländische Investoren mittels fiskalischer Anreize und anderer Vorteile anzulocken. Die Regierung nahm an internationalen Veranstaltungen teil. Alles das trägt jetzt Früchte.

Nach den Wahlen bestätigten die Vereinigten Staaten, die Europäische Union, Spanien, Frankreich und Holland ihren Willen, weiterhin mit Nicaragua auf finanziellem Gebiet zusammenzuarbeiten, entgegen der Forderungen einiger Weniger (Deutschland), die Hilfe gegenüber Nicaragua einzustellen.

Das einzige sichtbare Hindernis, das die Regierung Ortega hat, ist der Druck der republikanischen Opposition in den Vereinigten Staaten und einiger Bereiche im US-Außenministerium, die nicht zufrieden sind mit dem Ausgang der Wahlen am 6. November. Das Weiße Haus hat lediglich Besorgnisse gegenüber diesen Wahlen ausgedrückt und den Sieg der Sandinisten nicht anerkannt. Die Republikaner (USA) wollen Sanktionen und Einstellung der Hilfe für Nicaragua. Sie verlangen eine energischere Position der Administration von Barack Obama. Sie drücken verstärkt darauf, obwohl einige Senatoren und Kongressmitglieder andere Erklärungen abgeben, die aber nur ein Medientheater darstellen.

Die Organisation Amerikanischer Staaten und die Europäische Union informierten im Januar ausführlich über das Wahlergebnis. Aber sie änderten nicht ihren

Kurs. Sie behaupten weiterhin, dass es Unregelmäßigkeiten gegeben hätte und schlugen vor, die Wahlen nach ihren Normen zu wiederholen.

Der Privatsektor teilte der Regierung seine Befürchtungen mit. Wenn es im Obersten Wahlrat keinen radikalen Wandel gibt, der von der Nationalversammlung ausgeht, und wenn das Wahlgesetz nicht reformiert wird, dann könnte Washington die Zahlungen für 2012 einstellen, was wiederum die Beziehungen zu den multilateralen Finanzorganen verkomplizieren und das Abkommen mit dem IWF gefährden könnte. Diesem vorbeugend war der Außenminister Samuel Santos in Strasbourg und beriet sich mit Europaabgeordneten verschiedener Tendenzen, um ihnen zu versichern, dass man das Wahlgesetz justieren wird, aber in Übereinstimmung mit der nicaraguanischen Realität. Außerdem öffnete Santos auf seinen Reisen neue Türen für die Kooperation mit Südkorea, Vietnam, Lettland und Taiwan.

Seit 2008 fordert die Opposition Veränderungen in den Institutionen. Die Leute vom PLI-Bündnis haben begonnen Namen aufzulisten, um hohe Posten im Staat zu besetzen und mit der Regierungspartei zu teilen. In den Organen des Parlaments können die PLI-Leute drei der sieben Leitungsposten einnehmen. Für einen staatlichen Posten hat man Roberto Bendaña, einen scharfen Kritiker des Obersten Wahlrates und derzeitigen Vorsitzenden der Bewegung „Machen wir Demokratie“, für das Oberste Gericht Sergio Cuarezma Terán und den scharfen Kritiker Gabriel Álvarez vorgeschlagen. Die Vorgeschlagenen rechnen mit der Unterstützung der Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich mit dem alten Thema beschäftigt, dass die FSLN die Institutionalität zerstört hätte. Damit wäre Schluss, wenn diese Demokraten Posten im Staat besetzten würden.

Die Wahlbüros der Opposition waren immer informiert. Sie wussten alles, weil sie die Wahlumfragen kannten. Sie wussten, dass sie die Wahlen nicht gewinnen können. Als sie sich endlich verbündeten, brauchten sie nicht nur einen passablen Kandidaten, sondern auch ein Programm und neuartige Angebote, um die vier Jahre Rückstand zur Regierungspolitik, die sie als „populistisch“ bezeichneten und schlecht machten, aufzuholen. Die „populistische“ Politik erreichte aber Kontinuität. Die internen Maßstäbe der PLC waren nur die Sichtweisen der engsten Mannschaft des Kandidaten Arnoldo Alemán. Sie wollten gegen Ortega in Managua 70 Prozent der Stimmen erreichen. Der PLI gaben sie nicht mehr als 25 Prozent. Und dann erreichte die PLC nicht einmal 8 Prozent. Die Berater, wissend, dass die PLC nicht gegen Ortega gewinnen kann, orientierten auf einen Verschleißkampf gegen die PLI-Allianz und Fabio Gadea. Sie setzten darauf, die Opposition in der neuen Nationalversammlung anzuführen oder die Führung zu teilen. Diese Strategie endete in einem Desaster.

Der Wahlsieg der FSLN demonstrierte, dass Präsident Daniel Ortega die Mehrheit der Stimmen erhielt. Das drückt das Vertrauen der Bevölkerung, der traditionellen sandinistischen Basis aus. Vor allem aber wählte überraschender Weise eine große Anzahl Nichtsandinisten die FSLN. Warum?

- Als man die Wahl zwischen Daniel Ortega und Fabio Gadea polarisierte, war logisch, dass die Jugend Daniel Ortega bevorzugte, weil sie feststellte, dass dieser sie besser vertreten und ihnen mehr Chancen bieten könnte. Die Jugend wollte konkrete Vorschläge und keine Konfrontation. Sie lehnte die Intrigen, Beleidigungen und Streitereien des „demokratischen“ Sektors ab. Dieser Sektor zerstritt sich nicht nur. Er führte eine Kampagne, in der einer den anderen zerstörte.
- Die FSLN führte die bessere Wahlkampagne. Für die Jugend gab es einen äußerst wirkungsvollen Videoclip mit viel Musik. Die FSLN hatte verstanden, dass das Fernsehen das wichtigste Medium ist, um die Menschen zu erreichen. Sie bot ihr Wahlprogramm nicht nur in Worten, sondern zeigt auch die Ergebnisse ihrer Programme in der Wirklichkeit vor Ort.
- Alle Ideologien waren vertreten. Die katholischen und evangelischen Kirchen identifizierten sich mit den Aspekten der Solidarität und des Christentums, die strategisch vom Sozialismus bis zum Christentum vertreten werden. Der Sandinismus macht keinem mehr Angst. Im Verlauf der fünf Jahre an der Regierung hat er die Lügen und Befürchtungen des „demokratischen“ Sektors widerlegt. Es gelang, den Wählern eine Perspektive aufzuzeigen. Jeder wird mehr Chancen haben, um in der Zukunft an den Erfolgen teilzunehmen. Der Weg aus der Armut wird fortgesetzt.
- Die zerstrittene Opposition in der Nationalversammlung war nicht in der Lage, im Verlaufe des Jahres 2010 die erneute Kandidatur Daniel Ortegas zu verhindern. Das Oberste Gericht hatte entschieden, dass der Artikel 147 der Verfassung, der die Wiederkandidatur ausschließt, nicht akzeptabel ist. Dagegen konnte die Opposition nichts ausrichten. Auch die Klage gegen die Ergebnisse der Munizipalwahlen von 2008 endete ergebnislos.
- Die Sandinisten demonstrierten die Fähigkeit und das Interesse darauf zu hören, was ihnen die Bevölkerung an Bedürfnissen, Problemen und Lösungen zu sagen hat. Sie reagierten verantwortungsvoll auf Notstände und Unfälle. Es war gemeinsame Praxis, die Abgeordneten und staatlichen Mitarbeiter vor Ort zu sehen. Einen tatkräftigen Helfer hatte die FSLN in der Sandinistischen Jugend.
- Die Konfrontation mit Costa Rica wegen der Grenzverletzungen am Rio San Juan vereinte die Willensanstrengungen. Die Regierung verteidigte mit adäquaten Mitteln die Souveränität des Landes. Das Verhalten der Abgeordneten der Opposition in der Region war ein gutes Beispiel für das vereinte nationale Handeln in einer schwierigen Situation.
- Auf nationalem Niveau entstanden große Objekte der Infrastruktur, wie zum Beispiel die Autostraße Acoyapa-San Carlos. Wichtige Straßen wurden instandgesetzt, Krankenhäuser renoviert, neue Gesundheitszentren gebaut, historische Schulen und Universitäten restauriert. Die Sandinisten verwirklichten den Slogan Arnoldo Alemáns: „Taten, nicht Worte!“ Der private Sektor war zu-

frieden mit der Arbeit der Regierung Ortegas und hat nichts einzuwenden gegen eine Fortsetzung. Das übte objektiv einen Einfluss auf das Wahlverhalten der Arbeiter und Angestellten in den Sektoren der Industrie und des Handels aus. Die Befürchtung, die Vorteile von ALBA zu verlieren, war größer als die der Wiederwahl Daniel Ortegas.

- Die Regierung leistete eine große Arbeit, um die Wirtschaft stabil zu halten, die Inflation und den Dollarkurs zu kontrollieren, was entscheidend für die nationale und internationale Anerkennung der Wirtschaftspolitik der Regierung war und ist. Die Mittel von ALBA wurden intelligent in einer exakten Kombination eingesetzt, um ein Gefühl der Verbesserung und der Erleichterung zu erzeugen. Der solidarische Bonus für die nicaraguanischen Familien, für die Ferien, Kinderspiele und Konzerte wirkte sich aus. Die Eröffnung neuer Märkte für die landwirtschaftlichen Produkte Nicaraguas, wie der mit Venezuela, bedeuten mehr und bessere Geschäfte für die Handelssektoren. Auch sie wollen die Fortsetzung mit Ortega.
- Man muss die außergewöhnliche Arbeit der Chefin der Wahlkampagne, Rosario Murillo, würdigen. Das taten übrigens sowohl die Heiden wie auch die Christen. Es war eine untypische Kampagne. In Lateinamerika sind es die Kandidaten gewöhnt, von Stadt zu Stadt zu reisen und dort ihre Botschaften über die traditionellen Medien zu verkünden. Hier war das anders. Während die Regierung demonstrierte, was sie tut, beschäftigte sich der Mandant mit den Hauptfragen der Leitung, inmitten seiner Aktivisten, vor allem der Jugendlichen. Sie waren die hauptsächlichen Protagonisten der Kampagne und der Botschaften.

Die Gegner des Sandinismus sehen die Aspekte der sozialen Veränderung des Landes unter Führung der Regierung Daniel Ortegas nicht oder wollen sie nicht sehen. Die Zeiten der konservativen Jahre, als man fruchtbare Ländereien aufkaufte und die Latifundien gründete, der Jahre des Somozismus, als Anastasio Somoza Herr über alle und alles war, sind endgültig vorbei.

Immerhin kamen die Oppositionsführer zur Einsicht, dass die sozialen Programme der FSLN gut waren, dass man sie verstand einzusetzen und dass die von ihnen verachtete Hilfe Venezuelas, die innerhalb von ALBA und PETROCARIBE gewährt wurde, bedeutsam war.

Im Verlauf der Kampagne nahmen die Chefs der Oppositionsparteien an, einen zweiten Platz suchen zu müssen. Sie vertrauten der nicaraguanischen Sagengestalt (Gueguense) und verharteten wie Kinder darauf, dass die Wahlen so ausgehen würden wie 1990, als die Ergebnisse besser waren als die Voraussagen. Man akzeptierte alle Regeln des CSE, solange sie für sie gut waren. Sie unterschrieben den Wahlauf Ruf und verpflichteten sich, an den Wahlen teilzunehmen. Sie akzeptierten den Wahlkalender des CSE, den sie vorher falsch, illegal und verfassungswidrig nannten. Sie schrieben ihre Kandidaten ein und traten blauäugig mit der Hand am Schwert gegen ihren Widersacher an.

Die PLC suchte mehrmals den CSE auf, um die Kandidatur der PLI anzufechten. Die PLI akzeptierte, als man sie köpfte und änderte sofort ihre Listen. Das taten die Parteien, obwohl sie sagten, dieser CSE sei ungesetzlich. Es war dieser CSE, der ihren Haushalt registrierte. Sofort nach den Wahlen spielten sie verrückt und verlangten den CSE zu ändern.

Als Daniel Ortega und Omar Halesleben sich einschrieben, sagten ihre Gegner, dass deren Kandidaturen illegal seien. Sie betonten aber, dass dies nicht wichtig sei, weil sie (die Liberalen) sowieso siegen würden. Die Opposition erwies sich als die schlechteste in der Geschichte Nicaraguas. Sie hatte die Wahlmehrheit 2006 und ließ zu, dass die FSLN sie überholte und kassierte. Heute spricht man von einer Anpassung an die Macht, weil man dem Sandinismus keine politischen Räume und politischen Vorteile überlassen dürfe.

In einer Umfrage vom Januar 2010 hielten es 60 Prozent für günstig, wenn die Liberalen sich vereinen würden. Diese hörten aber nicht darauf. Sie sprachen von Bestrafung. Gueguense sei der Erlöser, weil die Nicaraguaner mit seiner Hilfe das Übel der ständigen Politisierung hinter sich lassen könnten. Die neuen Persönlichkeiten jedoch würden eine lebendige Utopie erneuern.

Man sprach viel über die Zukunft nach den Wahlen von 2011. Bestimmt befinden sich die Kopien der Wahlunterlagen in den Händen der Europäischen Union, der OAS, der Organisationen wie „Ethik und Transparenz“ und „Demokratie machen“ sowie der PLI. Damit könnten sie ihre Behauptungen nachweisen, dass die Endergebnisse der Wahlen nicht mit den Veröffentlichungen des CSE übereinstimmen. Sie tun es nicht.

Hoffentlich legt sich die Opposition Rechenschaft darüber ab, dass sie in der Vergangenheit verweilen. Daniel Ortega sagte: „Sie beklagen die saure Milch, anstatt einen echten und festen Prozess der Selbstbeurteilung zu organisieren angesichts der Notwendigkeit, sich zu vereinen und geschlossen gegen die Kandidaten der FSLN in den Municipalen des Landes anzutreten. Das wäre besser als über Wahlbetrug zu spekulieren.“

Die Einheit der Opposition scheint im Moment schwierig zu sein. Alle sprechen vom Wiedereintritt in die PLC einerseits und von der Konsolidierung des PLI-Bündnisses auf der anderen Seite. Zur gleichen Zeit aber will jeder für sich in die Municipalwahlen 2012 gehen, um die eigenen Muskeln spielen zu lassen. Auf diese Weise werden die Ergebnisse wieder die gleichen sein, wie in den Wahlen 2006, 2008 und 2011.

Daniel Ortega gelang es, das Land wirtschaftlich umzusteuern, es sozial zu verändern, die Basis für einen radikalen Wandel zu schaffen, indem er den Volksschichten den Vorrang gab und deren historischen politischen Gegner einschränkte. Das verdeutlicht eine Studie über die Zufriedenheit, nach der fast 70 Prozent der Nicaraguaner das christlich, sozialistisch und solidarisch deklarierte Modell der Regierung annehmen. 73,5 Prozent der nicaraguanischen Familien erwarten, dass das Jahr 2012 noch besser als die vorangegangenen Jahre wird. 89,3 Prozent der

Nicaraguaner billigen die Programme und Haushalte der Municipale. Das Regierungsprogramm akzeptieren 67,3 Prozent. Die sozialen, wirtschaftlichen, Sport- und Unterhaltungsprogramme der Regierung bewerten in Managua 85,1 Prozent, im ganzen Land 82,3 Prozent positiv.

Die Jugend ist Präsident

Von Priscilla Salazar



Die Sandinistische Jugend 19. Juli und die Kulturbewegung „Alexis Arguello“ lud Mädchen und Jungen ins virtuelle Stadion ein, um ihre Sport- und Kulturteams anzufeuern. Das virtuelle Stadion wurde auf dem Bibelplatz der Hauptstadt eingerichtet. Es fand nach dem Vorbild des „Camps von Barcelona“ ein Fußballturnier um den „Königspokal“ statt. Im Endspiel standen sich wie im spanischen Klassiker die Mannschaften von „Barcelona“ und „Real Madrid“ gegenüber – und es gewann „Barcelona“.

Inhalt:

Von der konstituierenden Sitzung der Nationalversammlung	1
Die Sandinistische Regierung und die Rechte des Volkes	3
Von der Amtseinführung des Präsidenten	4
ALBA wird stärker	7
Ein Jahr der Erfolge für Daniel Ortega	8
Die Jugend ist Präsident	15

Redaktionsschluss: 29. Januar 2012

Impressum:

Herausgeber: Nueva Nicaragua e.V.
c/o Jürgen Mirtschink,
Gürtelstraße 33a, 10247 Berlin, Tel. 030-2961586

Redakteur: Wolfgang Herrmann,
Dreesch 18, 17291 Grünow, Tel. 039857-3339

Druck und Vertrieb: Dr. Ute Kaden,
Hans-Grundig-Straße 3, 39128 Magdeburg, Tel. 0391-2517558

Konto: 7486554007, BLZ 10090000
Berliner Volksbank, Nueva Nicaragua e.V.,

Internet: www.nuevanicaragua.de